

**Dokumentation zur
1. Landesdemokratiekonferenz
"Demokratie führt Regie"**

**28. August 2019,
Magdeburg, Moritzhof**

**im Rahmen des
Landesprogramms für
Demokratie, Vielfalt und
Weltoffenheit**



Inhalt

Eröffnung und Grußworte	
Petra Grimm-Benne, Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration.....	3
Maik Reichel, Direktor Landeszentrale für politische Bildung.....	4
Impulsreferat "Die neue Unübersichtlichkeit" - Engagement als gesellschaftliche Herausforderung ...	5
Prof. Dr. Reinhold Sackmann, Podiumsdiskussion "Die neue Unübersichtlichkeit".....	
Podiumsdiskussion "Die neue Unübersichtlichkeit"	6
Forum 1: Integration	
"Inshallah - Zwischen den Kulturen" (Film)	7
Forum 2: Radikalisierungsprävention.....	
„Djihad Paradise“ (Theaterstück).....	8
Forum 3: Rechtsextremismus im ländlichen Raum	
„Im Nazidorf“ (Film).....	10
Forum 4: Zivilgesellschaft und lokale Geschichte.....	
"Jüdisches Leben in Quedlinburg" (Film).....	11
Forum 5: Flucht und Migration	
"Heimat und Fremdsein" (Film).....	12
Ausklang:	
Susi Möbbeck, Staatssekretärin und Integrationsbeauftragte.....	13

Tagungsmoderation:

Amidou Traore,
Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.,
Interkulturelles Beratungs- und Begegnungszentrum



Moderator Amidou Traore
Foto: Martin Hanusch, Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt (LpB)

Grußworte zur Eröffnung

**Petra Grimm-Benne,
Ministerin für Arbeit, Soziales und
Integration**

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen zur 1.
Landesdemokratiekonferenz „Demokratie
führt Regie.“ Der Titel beschreibt im
doppelten Sinn die Zielstellung dieses
Tages: Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch
kommen, um über Perspektiven der
Demokratiebildung, des Engagements vor
Ort und der notwendigen gemeinsamen
Strategie zu diskutieren.



Ministerin Petra Grimm-Benne eröffnet die Konferenz
Foto: Martin Hanusch, LpB

Unsere Demokratie ist nach wie vor stabil
und wird von einer überwältigenden
Mehrheit nicht nur geteilt, sondern auch
gelebt. Meine Sorge ist, dass zu viele die
Demokratie als selbstverständlich
hinnehmen. Sie ist es aber nicht. Wir
müssen uns um die Demokratie kümmern,
immer wieder auseinandersetzen und
gemeinsam entschlossen handeln.

Seit einiger Zeit erleben wir, dass die
Demokratie in besonderer Weise
herausgefordert wird, doch diese
Herausforderungen haben uns durch
gemeinsames Handeln wachsen lassen.

Immer wieder müssen wir reflektieren:
Haben wir die richtigen Leute
angesprochen? Sind wir differenziert
genug vorgegangen? Müssen wir noch

genauer hinsehen, welche Angebote wir
unterbreiten? Damit wir wirklich diejenigen
erreichen, die wir in der demokratischen
Mitte halten wollen, aber auch diejenigen,
die wir von den Rändern des Extremismus
in die Mitte der Gesellschaft zurückholen
wollen.

Wir stellen uns wiederholt die Frage, ob es
das eine oder andere gibt, was man
besser machen könnte. Und wenn das so
ist, sind wir flexibel genug, das
umzusetzen.



Teilnehmende der Demokratiekonferenz bei der Eröffnung
Foto: Martin Hanusch, LpB

Doch all dies funktioniert nicht ohne Ihre
aktive Mithilfe. Das Land kann den
Rahmen bieten, doch die Umsetzung liegt
in Ihren engagierten Händen, in ihrem
couragierten Mitdenken, in Ihrer Initiative
und Ihrem täglichen motivierten Einsatz.
Und dafür, liebe Akteurinnen und Akteure,
möchte ich Ihnen an dieser Stelle ganz
herzlich danken! So wie Sie die Gedanken
des Landesprogramms in allen Orten
dieses Landes verwirklichen, lebt das
Programm, wird Realität. Und für diese
Unterstützung möchte ich Ihnen meinen
herzlichsten Dank aussprechen, liebe
Kolleginnen und Kollegen!

Meine Damen und Herren,

ich möchte, dass Menschen sich ernst
genommen und sich nicht vor den Kopf
gestoßen fühlen. Sie sollen wissen: Die
Tür zur Demokratie steht offen. Ein klarer
Stopp besteht jedoch für diejenigen, die
Intoleranz, Hass und Fremdenfeindlichkeit
lehren und leben.

Wir müssen kultiviert mit gegensätzlichen Argumenten in den Wettstreit treten, um echte Alternativen und Vielfalt für eine demokratische Entscheidung zu bieten.

Es braucht in der politischen Bildung, in der Vermittlung und Verteidigung der Demokratie Menschen mit Haltung und Energie. Genau solche Partner und Akteure sind Sie - Akteure vor Ort, die nicht warten, sondern aktiv werden. Und dafür sage ich Ihnen noch einmal allen ganz herzlichen Dank!

Lassen Sie uns unseren gemeinsamen Beitrag für Demokratie, Toleranz und ein menschliches Miteinander leisten. Ich wünsche allen, die sich für Demokratie einbringen, den Erfolg, den wir allesamt brauchen! Herzlichen Dank.

Maik Reichel,
Direktor Landeszentrale für politische Bildung



Maik Reichel spricht die Grußworte für die LpB
Foto: Martin Hanusch, LpB

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrte Damen und Herren
Abgeordnete,
sehr geehrte Damen und Herren,

das Sozialministerium und die Landeszentrale setzen in der Debatte um die Stärkung der Demokratie in unserem Bundesland mit unterschiedlichen Schwerpunkten Maßstäbe, und mit dieser Konferenz wurde ein neuer Ort und Anlass gefunden, um Programm- und Ressort-

übergreifend über Strategien für Beratung, Empowerment und Bildung zur Stärkung demokratischer Kompetenz zu beraten. Die Landeszentrale gibt seit der Gründung des Netzwerkes für Demokratie und Toleranz immer wieder Impulse für die Demokratiebildung und zivilgesellschaftliches Engagement. Auf diesem Weg, aber auch durch die jährlichen Politiklehrtage und ein umfangreiches Bildungsprogramm im Kontext der Extremismusprävention erreichen wir ein breites Spektrum von Akteurinnen und Akteuren.

Doch heute stehen wir auch vor neuen Herausforderungen. Die – zumindest in der Wahrnehmung vieler Menschen – zunehmende Unberechenbarkeit der Politik, eine seit Jahrzehnten steigende Komplexität politischer und institutioneller Entscheidungsprozesse, als existenzbedrohend wahrgenommene Krisen wie die Finanzkrise oder – aktuell – die Diskussion um den Klimawandel führen zu Verunsicherungen, zu Ängsten und zu immer mehr Distanz gegenüber den Institutionen der Demokratie, gegenüber den Parteien und den Politikerinnen und Politikern als Personen.

Ein erstarkender Rechtspopulismus mit all seinen Auswirkungen auf die politische Landschaft der Bundesrepublik Deutschland, aber auch im internationalen Maßstab, trägt dazu bei, nicht nur diese Gemütslage zu verstärken, sondern in Ablehnung bis hin zu Hass gegenüber unserem freiheitlichen Gesellschaftssystem und seinen Institutionen und Protagonisten diese zu kanalisieren. Und immer wieder gipfelt dies mitunter in Gewalt gegenüber all denjenigen, die nicht in das Schema des Völkischen passen, der Mord am Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke ist die Spitze eines Eisberges.

Eine zunehmende Polarisierung der Gesellschaft stellt nun hohe Erfordernisse an zivilgesellschaftliches Handeln und politische Bildung.

- Wir müssen Zielgruppen in den Blick nehmen, die nicht von allein auf uns zukommen.
- Wir müssen die neuen, sozialen Medien als Schauplatz politischer Diskurse berücksichtigen und hierfür neue Formate schaffen und mit analogen Angeboten verbinden.
- Wir müssen bei jedem Thema auch die Diversität der Gesellschaft im Blick haben.



Die Teilnehmenden in der Eröffnungsrunde der Demokratiekonferenz
Foto: Martin Hanusch, LpB

Politische Bildung und zivilgesellschaftliches Handeln sind heute in den Fokus des Rechtspopulismus und der Neuen Rechten geraten, weil sie politische Aussagen dieses Spektrums analysiert und mit dem unveräußerlichen Wertekanon des Grundgesetzes und der Erklärung der Menschenrechte abgleicht. Doch dies ist Aufgabe der politischen Bildung, und sie tut es nach den Regeln des Beutelsbacher Konsenses: Kontrovers, maßvoll, vielfältig, aber niemals wertneutral.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute konstruktive Beratungen und gute Ergebnisse, die Landeszentrale für politische Bildung ist und bleibt Partner der demokratischen Zivilgesellschaft.

Impulsreferat

„Die neue Unübersichtlichkeit“ Engagement als gesellschaftliche Herausforderung

Prof. Dr. Reinhold Sackmann, Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg

Den inhaltlichen Impuls gab der hallese Soziologieprofessor Prof. Dr. Reinhold Sackmann, der über „Die neue Unübersichtlichkeit“, alte und neue Polarisierungen in der Gesellschaft referierte.

Das gefährliche an der derzeitigen Spaltung sei, dass sie durch die Mitte der Gesellschaft gehe, betonte der Wissenschaftler. Die Ursachen könnten nur mit einer gut kommunizierten und lösungsorientierten Politik angegangen werden.



Prof. Dr. Reinhold Sackmann in „Die neue Rolle der Unübersichtlichkeit“
Foto: Martin Hanusch, LpB

Als Beispiel für hausgemachte Probleme nannte er die Konzentration von Migranten in bestimmten Stadtteilen von Großstädten. Zudem brauche es Angebote für Teile der bürgerlichen Mitte und prekäre Bevölkerungsgruppen, die sich in besondere Weise dem Populismus zugewandt hätten.



Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Teilnehmenden den Impulsvortrag, Foto: Martin Hanusch, LpB

Auch die Zivilgesellschaft könne hier ihren Beitrag leisten, gab der Soziologe den Anwesenden mit auf den Weg und nannte ganz konkrete Punkte. So müssten rechtsradikale Gruppen gewaltfrei durch eine starke Zivilgesellschaft bekämpft werden. Die Internationalisierung sei voranzubringen, weil sie mit ökonomischen, wissenschaftlichen, kulturellen und ökologischen Fortschritten verbunden sei.

Zudem sollten gesellschaftliche Spaltungen sowie eine ethnische Segregation in Städten vermieden und stattdessen Positivziele im Klimaschutz und in der Bildung angegangen werden.



Prof. Dr. Reinhold Sackmann appelliert an die Zivilgesellschaft
Foto: Martin Hanusch, LpB

Podiumsdiskussion

„Die neue Unübersichtlichkeit“

mit Prof. Dr. Reinhold Sackmann,
Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg

Susi Möbbeck, Staatssekretärin und
Integrationsbeauftragte im Ministerium
für Arbeit, Soziales und Integration

Timo Reinfrank, Amadeu Antonio
Stiftung

Klaus Skalitz, Caritasverband Bistum
Magdeburg, LIGA der freien
Wohlfahrtspflege

Moderation: Gundel Berger,
Ministerium für Arbeit, Soziales und
Integration



Die Podiumsteilnehmenden in der Diskussion
Foto: Martin Hanusch, LpB

Konkret und praxisnah ging es auch in der Podiumsdiskussion zu: Timo Reinfrank von der Amadeu-Antonio-Stiftung befand, dass die Demokratie lange als etwas Selbstverständliches angesehen worden sei. „Heute müssen wir hier die Prozesse viel stärker erklären und die Sprache der Leute sprechen“, konstatiert er. Dafür sei auch die Demokratiebildung auf Weiterentwicklung angewiesen.

Nach Ansicht von Klaus Skalitz vom Caritasverband des Bistums Magdeburg habe es Spaltungen in der Gesellschaft schon immer gegeben. Heute müsse es noch stärker als bisher darum gehen, die Gräben zu überwinden und die Benachteiligten mitzunehmen.

Staatsekretärin Susi Möbbeck aus dem Sozialministerium sah zudem ein großes Problem darin, dass sich der Populismus gegenwärtig nicht nur etabliert, sondern radikalisiert. Zur Stärkung der Demokratie plädierte sie hier für Teilhabe- und Partizipationsprojekte in der Fläche. Dazu seien auch neue Ideen gefragt, damit Menschen Teilhabeerfahrungen machen können.



Die Teilnehmenden denken über Teilhabe- und Partizipationsprojekte in der Fläche nach, Foto: Martin Hanusch, LpB

Wie der Weg dahin aussehen kann und welche Zielgruppen angesprochen werden sollen, da gingen die Meinungen in der Diskussion auseinander. Während der halle Soziologin diejenigen in den Blick nehmen wollte, die zuletzt ihr Kreuz bei den Populisten gemacht hatten, hielt das der Vertreter der Amadeu Antonio Stiftung für ein „falsches Signal“. Die Zivilgesellschaft sollte vielmehr den demokratischen Kern stärken, „damit der nicht abrutscht“.



Blick in den Konferenzraum: Festscheune im Moritzhof
Foto: Martin Hanusch, LpB

Spannend ging es in den anschließenden Foren zu. Kulturschaffende und ihre Filme übernahmen die Regie und griffen Themen wie Integration, Rechtsextremismus im ländlichen Raum, die Rolle von lokaler Geschichte in der Demokratiebildung oder den Bereich Flucht und Migration auf.

Filmforum 1:

Integration

„Inshallah - Zwischen den Kulturen“

Impuls: Judith Keil und Antje Kruska

Moderation: Marcus Wolff, Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration

Das Filmforum hat sich auf der Grundlage des Dokumentarfilms „Inshallah – Zwischen den Kulturen“ mit muslimischem Leben und dem Islam in Deutschland beschäftigt.

Die Regisseurinnen Antje Kruska und Judith Keil portraituren in dem Dokumentarfilm Mohammed Taha Sabri, den Imam der Dar-Assalam-Moschee in Berlin-Neukölln bei seiner täglichen Arbeit, in der er für Familienprobleme Rat geben und zugleich zu politischen Fragen in der Öffentlichkeit Stellung beziehen soll.



Judith Keil und Antje Kruska während des Forums im Gespräch, Foto: Martin Hanusch, LpB

Bemüht, Brücken zu schlagen zwischen den Kulturen und Religionen, kämpft er beharrlich an vielen Fronten.

Während er in seiner muslimischen Gemeinde oft gegen eine zu strenge Auslegung des Islam anarbeitet, für eine vielfältige und weltoffene Gesellschaft eintritt und dafür in der Kritik steht, steht er in der deutschen Öffentlichkeit und den Medien unter Verdacht, zu konservativ zu sein.

Diskussionsgrundlage im Filmforum war ein 60-minütiger Ausschnitt, der den Imam anderthalb Jahre bei seiner täglichen Arbeit begleitet.

Von den Teilnehmenden wurde positiv hervorgehoben, dass der Film einen unaufgeregten Blick auf die Debatte richtet und ganz bewusst ein Gegenbild zu den Angstscenarien zeichnet, die sich an die unbekannte Welt der deutschen Moscheen knüpfen.

Nach inhaltlichen Rückfragen fokussierte die Diskussion auf Anknüpfungspunkte für die Arbeit der unterschiedlichen Akteure der Demokratieförderung und Extremismusprävention in Sachsen-Anhalt.

Vertreterinnen und Vertreter der obersten Landesbehörden, der Kommunalverwaltungen, Projektträger aus dem Landesprogramm für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit sowie weitere zivilgesellschaftliche Akteure beteiligten

sich am Gespräch, um voneinander zu lernen und erfolgversprechende Arbeits- und Projektansätze miteinander auszutauschen.

In der Situationsbeschreibung wird konstatiert, dass es in Sachsen-Anhalt bisher wenige Berührungspunkte mit dem Islam und muslimischem Leben im Allgemeinen gibt.

Der Dialog mit muslimischen Gemeinden, die sich in Sachsen-Anhalt gegründet haben bzw. sich sukzessive gründen sowie Dialog-, Projekt- und Begegnungsformate vor Ort wurden als erfolgsversprechende Ansätze identifiziert, um Stereotype abzubauen, voneinander zu lernen und ein demokratisches Miteinander zu organisieren.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass es in der Öffentlichkeit einer Normalisierung und stärkeren Sichtbarkeit muslimischen Lebens bedarf, abseits von Skandalisierung und einer sich Stereotypen bedienenden Berichterstattung und politischen Auseinandersetzung.

Die Filmmetapher der Konferenz wird zum Ende des Filmforums noch einmal aufgegriffen: „Damit Demokratie Regie führen kann, bedarf es vieler Regisseurinnen und Regisseure, die ein gemeinsames Drehbuch erarbeiten und sich am Set mit vielfältigen Projekten und Arbeitsansätzen für demokratische Strukturen und Werte stark machen.“

Filmforum 2: Radikalisierungsprävention

„Djihad Paradise“

Impuls: Hans Goldenbaum, Salam Sachsen-Anhalt

Moderation: Elena Sahin, Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration

Im Forum „Radikalisierungsprävention“ wurden in der Regie von Ronny

Jakubaschk Schlüsselszenen aus dem Theaterstück Jihad Paradise mit den Schauspielern Hanna Eichel, Paul Sies, und Max Radestock aufgeführt. Jihad Paradise ist ein Theaterstück nach dem gleichnamigen Jugendroman von Anna Kuschnarowa. Die Inszenierung von Jihad Paradise feierte am 28. Mai 2016 am Neuen Theater Halle ihre Premiere.

Jihad Paradise erzählt eindrucksvoll die Geschichte von zwei Berliner Jugendlichen, die unterschiedlicher kaum sein könnten, und die beide in das salafistische Milieu geraten und sich dort radikalieren. Außerdem erzählt das Theaterstück eine erschütternde Liebesgeschichte – wie die Namen der beiden Hauptfiguren, Romea und Julian, in Anlehnung an die wohl bekannteste Liebesgeschichte überhaupt: Romeo und Julia - schon andeuten. Diese Liebesgeschichte zerbricht schlussendlich am radikalen Wahn.



Die jungen Schauspieler in Aktion
Foto: Martin Hanusch, LpB

Im Anschluss an das Theaterstück diskutierten die Teilnehmer über Fragen im Themenbereich islamistische Radikalisierung. Impulsgeber in der Diskussion waren Hans Goldenbaum und Dr. Jan Wollmann, Mitarbeiter bei SALAM.Sachsen-Anhalt, dem Landesprojekt im Bereich der Islamismusprävention im Land Sachsen-Anhalt.

Im Gespräch wurde erörtert, was islamistische Ideologie für Jugendliche so

anziehend macht und mit welchen Mitteln Islamisten versuchen, Anhängerschaft zu generieren. Außerdem wurde diskutiert, welche Faktoren die eine Hinwendung junger Menschen zu islamistischen Milieus begünstigen bzw. was die typischen Merkmale von islamistischen Radikalisierungsprozessen sind.

Fragen, die sich an die Schauspieler und den Regisseur richteten, lauteten: Was hat den Regisseur an dem Jugendroman Jihad Paradise so fasziniert, dass der Stoff theatralisch verarbeitet wurde? Welche Erfahrungen haben die Schauspieler bei der künstlerischen Aufarbeitung dieses Themas gemacht, und welche im Zuge der Aufführungen?

Abschließend wurde durch die Moderatorin Frau Elena Sahin darauf eingegangen, wie Radikalisierungsfälle im Land Sachsen-Anhalt verlaufen und in welcher Form der Islamismus im hiesigen Kontext in Erscheinung tritt.



Elena Sahin (MS) moderiert das Forum
Foto: Martin Hanusch, LpB

Der Ausblick und die Perspektive, die eröffnet wurde, war, dass sich in Sachsen-Anhalt ein „Landespräventionsnetzwerk Islamismus“ im Aufbau befindet, in dem staatliche sowie zivilgesellschaftliche

Akteure mit dem Ziel der Prävention islamistischer Radikalisierung kooperieren.

Unter den Teilnehmenden waren Vertreter aus verschiedenen Behörden, aus der Integrationsarbeit, Vertreter zivilgesellschaftlicher Träger der Kinder- und Jugendhilfe und der Vielfaltsgestaltung.

Filmforum 3:

Rechtsextremismus im ländlichen Raum

„Im Nazidorf“

Impuls: Birgit Lohmeyer, Jamel

Moderation: Pascal Begrich, Miteinander e.V.



Pascal Begrich im Gespräch mit Birgit Lohmeyer
Foto: Martin Hanusch, LpB

Birgit Lohmeyer und ihr Mann leben im „Nazidorf“ Jamel (Mecklenburg-Vorpommern). In dem Ort kann man an den Wänden völkische Wandgemälde erblicken: eines zeigt, wie sich die rechte Dorfgemeinschaft eine deutsche Familie vorstellt. Vater, Mutter, Kind – umschlossen von einem Adler. Immer wieder finden große Neonazi-Treffen in der Ortschaft statt.

Lohmeyers leben in einem Ort, der von Neonazis bewohnt wird. 2004 erwerben sie dort einen alten Forsthof. Zu dieser Zeit gab es einen mehrfach verurteilten Neonazi im Dorf. Im Laufe der Zeit hat er immer mehr Immobilien im Ort gekauft und Sinnesgenossen angesiedelt.

Im Filmforum sprach Birgit Lohmeyer über ihr Leben in Jamel und Anfeindungen. „Man kann doch nicht nur zuschauen, man muss doch etwas aktiv dagegen tun.“ Jedes Jahr organisieren die Lohmeyers ein Musik-Festival gegen Rechts „Jamel rockt den Förster“.

Das Festival soll seit 2007 Gegenwehr gegen Nazis demonstrieren, dass ihnen „demokratischer Gegenwind“ bläst ihnen entgegen.

Mit dem Musik-Festival „Jamel rockt den Förster“ soll ein lautes Zeichen gegen Rechts gesetzt werden und schon ist sie mit den vielen Teilnehmenden des Filmforums mitten im Gespräch.



Lohmeyers wollen Jamel mit ihrem Musik-Festival positiv verändern. „Wenn wir nur zwei, drei von den Nazi-Kids vielleicht nur zum Nachdenken bringen, auf welcher Seite sie sich eigentlich wohler fühlen würden, dann haben wir schon viel gewonnen“, so Lohmeyer.



Birgit Lohmeyer berichtet von ihrem Leben in Jamel
Foto: Martin Hanusch, LpB

Filmforum 4:

„Antisemitismus- Jüdisches Leben in Quedlinburg“

„Leben unterm Stern“

Impuls: Jennifer Fulton, Dachverein Reichenstraße e.V.

Moderation: Martin Hanusch, Landeszentrale für politische Bildung

Angeregt durch den Dachverein Reichenstraße e.V. hatten fünf Teilnehmerinnen eines Projektes den Film *Leben unterm Stern* entwickelt und produziert, der sich mit dem jüdischen Leben in Quedlinburg in der NS-Zeit auseinandersetzt.



Martin Hanusch im Gespräch mit Jennifer Fulton (rechts)
Foto: Martin Hanusch, LpB

Im Forum gab Jennifer Fulton einen Einblick in die Entstehung und die

intensive Beschäftigung mit dem Thema. So hat sich bei der Recherche zum Film herausgestellt, wie wenig dieser Teil der Geschichte in Quedlinburg präsent sei. Die Projektteilnehmerinnen haben daraufhin weiter recherchiert, ein Drehkonzept erstellt, Filmaufnahmen gemacht und auch den Text eingesprochen.

Das Ziel des Projektes war, sich mit der jüdischen Geschichte und dem Schicksal jüdischer Mitbürger in der NS-Zeit auseinanderzusetzen. Zugleich sollte ein eigener Zugang gefunden werden, dieser wurde in einem experimentellen Filmprojekt verarbeitet, so die Produzentinnen.

Dieser Ansatz kam auch bei den Besucherinnen und Besuchern des Forums gut an. Der Film war ein passender Einstieg in das Thema, anschließend erfolgte ein intensiver Austausch im Gespräch.

Gerade durch die Beschäftigung mit der Regionalgeschichte im Medium Film sei ein anderer Zugang zu so einem Thema möglich. Auf diese Weise könnten nicht nur Jugendliche angesprochen werden, es ergibt sich auch eine andere Perspektive etwa für Flüchtlinge, so die Teilnehmenden.

Andere Gesprächsteilnehmer berichteten von ihren Erfahrungen mit Stadtführungen auf jüdischen Spuren durch Tangermünde oder von einem Projekttag zum Thema Zwangsarbeit in Magdeburg. Bestätigt wurden diese Zugänge zum Thema auch durch die Studie MEMO Deutschland – Multidimensionaler Erinnerungsmonitor der Stiftung EVZ und der Universität Bielefeld.

Demnach müssten in der Erinnerungskultur neue Ansätze geschaffen und bestehende Wege neu erschlossen werden. „Eine Zivilgesellschaft, die sich aktiv erinnert und Geschichte nicht

verdreht, kann Bedrohungen der Demokratie besser begegnen“, zitierte Moderator Martin Hanusch den Autor der Studie, Prof. Dr. Andreas Zick. Demnach sei die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit eine wichtige Quelle für Zivilcourage.



Die Teilnehmenden des 4. Filmforums im Gespräch
Foto: Martin Hanusch, LpB

Am Ende waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitgehend einig: „Es ist ein gelungener Ansatz, junge Leute wieder für Geschichte zu begeistern.“ Auf positiven Widerhall ist der Dokumentarfilm „Leben unterm Stern“ unter den Teilnehmenden gestoßen.

Es wurde mit den Produzentinnen diskutiert. Dazu waren Jennifer Fulton, Dozentin in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Regionalkoordinatorin des Courage-Schulnetzwerkes im Landkreis Harz, sowie die Dramaturgin und Theaterpädagogin Anna-Maria Schwindack aus Quedlinburg nach Magdeburg gekommen.

Filmforum 5:

Flucht und Migration

„Heimat und Fremdsein“

Impuls: Marcus Kaloff, Regisseur

Moderation: Diane Niyonkuru

Der 2017 mit dem Integrationspreis Sachsen-Anhalt ausgezeichnete Film Heimat ist ein Gefühl von Marcus Kaloff beschäftigte sich mit dem Begriff Heimat und dessen schwieriger Definition. Heimat

hat, wenn man den Versuch einer Begriffsbestimmung unternimmt, eine räumliche, eine zeitliche, eine soziale, eine emotionale und eine kulturelle Dimension.

- Ist Heimat ein Haus, ein Ort, ein Land?
- Hat Heimat Grenzen?
- Oder ist Heimat ein Gefühl?



Marcus Kaloff spricht über Heimat und Fremdsein
Foto: Martin Hanusch, LpB

Diesen Fragen widmet sich der Film mit den Mitteln der Theaterpädagogik. Die Darsteller waren junge Menschen aus Sachsen-Anhalt - mit und ohne Migrationshintergrund.

Durch selbsterarbeitete Filmszenen und real geführte Interviews wurde erklärt und gedeutet, was Heimat für jeden Einzelnen bedeutet. Eine ganze Bandbreite an Definitionen des Heimatbegriffes wurde dadurch deutlich. Für die Einen ist das Haus der Großmutter mit Heimat verbunden, für Andere ist die Sprache entscheidend. Ein Mädchen verband mit dem Wald ein Gefühl von Heimat, für ein anderes war Heimat ein Gefühl von Geborgenheit. Durch den Film wurde deutlich, dass Heimat alles und nichts sein kann. Jeder entscheidet ganz individuell, was Heimat ist.

Nach dem Film berichtete der Regisseur über die Entstehungsgeschichte sowie die Protagonisten. Mit wenig finanziellen Mitteln aber viel Enthusiasmus wurde das Projekt über einen Zeitraum von einem Jahr verwirklicht.

In der anschließenden Diskussion wurde geklärt, was Heimat für die Teilnehmenden des Forums bedeutet.

Auch hier waren die Antworten auf die Frage individuell verschieden. Es wurde sich darüber hinaus auch über Schwierigkeiten und Probleme bei der kulturellen Arbeit ausgetauscht. Das Forum wurde von allen Teilnehmenden positiv bewertet.



Werbeartikel „Wir sind das Land“
Foto: Victoria Kühne, Magdeburg, Hemsdorfer Straße

Ausklang

Susi Möbbeck, Staatssekretärin und Integrationsbeauftragte

Die 1. Landesdemokratiekonferenz in Sachsen-Anhalt ist Geschichte, sie ist sowohl ein weiterer Meilenstein im Landesprogramm als auch für unser demokratisches Sachsen-Anhalt.

Die Demokratie fordert uns seit einiger Zeit in besonderer Weise heraus, doch diese Herausforderungen haben uns durch gemeinsames Handeln wachsen lassen.

Und diese Tagung hat einmal mehr gezeigt, dass unser demokratisches Netzwerk in Sachsen-Anhalt – und dazu zählen Sie alle – ein starkes Fundament für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit bildet.



Susi Möbbeck lobt das starke demokratische Netzwerk in Sachsen-Anhalt, Foto: Martin Hanusch, LpB

Wir sind heute ins Gespräch gekommen, um über Perspektiven der Demokratiebildung, des Engagements vor Ort und der notwendigen gemeinsamen Strategie zu diskutieren. Ich freue mich, dass ein lebendiger Austausch in den Filmforen stattgefunden hat und viele interessante Diskussionen diesen Tag geprägt haben.

Ich kann mit Stolz sagen, dass war eine gelungene Veranstaltung! Die Anregung, weitere landesweite Foren durchzuführen, um in den Austausch zu treten, nehmen die Akteure des Landesprogramms gern auf.

Danke für Ihre aktive Mithilfe, ihrem couragierten Mitdenken und Ihrem motivierten Einsatz.



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



#WIR SIND DAS LAND

DEMOKRATIE. VIELFALT. WELTOFFENHEIT.
IN SACHSEN-ANHALT

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt; Stabsstelle S3 Demokratie- und Engagementförderung, Turmschanzenstraße 25
39114 Magdeburg
Telefon: 0391/567-4674
E-Mail: demokratie@ms.sachsen-anhalt.de
Internet: www.demokratie.sachsen-anhalt.de

Foto S. 13 Wir sind das Land, 3, Victoria Kühne, Magdeburg, Hemsdorfer Straße

Alle weiteren Fotos: Martin Hanusch, Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Leiterstraße 2, 39104 Magdeburg